

Profil Abo

Deutsch ▾

Menu

aJOUR



ePaper



Suche

Front

Biel

Seeland

Bielersee

Lyss-Aarberg

Kanton Bern



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bürgerpanels in Büren diskutieren in Kleingruppen über politische Instrumente.

Quelle: Nik Egger

**Teilnehmende wurden ausgelost**

## Bürgerpanel in Büren: Was, wenn die Bevölkerung freie Hand über einen Teil des Budgets hätte?

Wie können Bürenerinnen und Bürener verstärkt mitbestimmen, was im Stedtli gemacht wird? An einem Panel haben Bürgerinnen und Bürger über politische Teilhabe diskutiert.

[Mengia Spahr](#)

Publiziert: Heute, 08:02 Uhr

↻ Aktualisiert vor 2 Stunden

🔊 Artikel hören 🔗 Teilen



Artikel hören



Eine Gruppe von Vätern macht sich dafür stark, dass 5000 Franken für einen Sandkasten im Bürener Schwimmbad eingesetzt werden. Oder: Bevor die Gemeinde das Schwimmbecken saniert, wendet sich der Gemeinderat an Bürgerinnen und Bürger, die ihm vorschlagen, eine Drachenrutschbahn hinzustellen.

So könnte es etwa aussehen, wenn die Bevölkerung vermehrt bei der Politik mitmisch. Die rund 15 Bürenerinnen und Bürener, die vergangene Woche an zwei Tagen für ein sogenanntes Bürgerpanel im Rathaus zusammengekommen sind, haben jedoch nicht über konkrete Projekte diskutiert. Sie haben sich damit auseinandergesetzt, wie sich Bürgerinnen und Bürger ausserhalb von Kommissionen und Gemeindeversammlungen beteiligen können.

Bürens Gemeindeschreiber Yves Marti hat vor zwei Jahren ein Master-Studium an der Berner Fachhochschule (BFH) abgeschlossen. In seiner Abschlussarbeit hat er sich mit neuen Partizipationsformen auseinandergesetzt. Wie in den meisten Gemeinden nehmen auch in Büren immer weniger Menschen an den Gemeindeversammlungen teil. Zwar hat das Stedtli laut Marti bis jetzt keine Probleme, die politischen Ämter zu besetzen, doch er geht davon aus, dass es einige Bürger gibt, die sich stärker politisch beteiligen würden, wenn sie sich nicht auf lange Zeit binden müssen. «Manche möchten sich vielleicht nur für bestimmte Projekte engagieren», sagt der Gemeindeschreiber.

## In der Schweiz gibt es viel Skepsis

Beispiele aus grösseren Städten und anderen Ländern zeigen, dass sich Menschen jenseits von Wahlen und Abstimmungen auf verschiedenste Weise einbringen können. In Irland wurden etwa per Los 100 Bürgerinnen und Bürger ausgewählt, die der Regierung konkrete Lösungen für die Regelung von Schwangerschaftsabbrüchen unterbreiten sollten. Und in Madrid gab die Regierung zwei Prozent des städtischen Budgets frei – die Bevölkerung sollte entscheiden, wofür das Geld eingesetzt wird.

Im Vergleich zu anderen Ländern gibt es in der Schweiz wenige solcher Projekte. Oft wischen Politikerinnen und Politiker diesbezügliche Ideen fort, indem sie darauf hinweisen, dass es hierzulande bereits genügend Möglichkeiten gibt, sich einzubringen.

Der Gemeinderat von Büren sieht dies aber anders: Zurzeit unterzieht er die Gemeindeordnung aus dem Jahr 2000 einer Totalrevision. Die neue soll einen Artikel zur Bürgerpartizipation enthalten. Dieser sei vor allem symbolischer Natur: «Es ist ein Signal, dass man solche Partizipationsformen fördern möchte», sagt Marti.

## Teilnehmende wurden ausgelost

Der Betreuer seiner Masterarbeit fragte Marti, ob Büren an einem gemeinsamen Pilotprojekt mit der Berner Fachhochschule (BFH) über die Möglichkeiten der politischen Partizipation interessiert sei. Ein Team der BFH hatte schon Bürgerpanels in grösseren Städten wie Basel und Lenzburg durchgeführt, aber noch nie in einer mittelgrossen Gemeinde. So kam es, dass ein Zufallsgenerator 300 Bürenerinnen und Bürener ab 16 Jahren aus dem Einwohnerregister auswählte, die per Brief zum Panel eingeladen wurden. Auch Ausländerinnen und Ausländer waren zugelassen.

Rund 20 Personen haben sich daraufhin angemeldet. Das sei ein guter Wert, sagt Projektleiterin Annique Lombard. Zusammen mit Jan Fivaz und Thomas Gees hat sie den Teilnehmenden verschiedene Instrumente vorgestellt, mittels derer sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können. Anschliessend wurde in Gruppen darüber diskutiert, welche Form und welches Vorgehen für welche Art von Projekt geeignet wäre.

Für eine 17-jährige Teilnehmerin war es quasi die erste Gelegenheit, sich einzubringen. Als sie die Einladung für das Panel erhalten habe, sei für sie schnell klar gewesen, dass sie da mitmachen wolle, sagt die junge Frau. Die Idee von einem Bürgerrat, der für ein bestimmtes Projekt oder bestimmte Fragen eingesetzt wird, habe sie spannend gefunden, und auch das partizipative Budget findet sie interessant.

Eine 65-jährige Teilnehmerin hat bereits einige Erfahrungen mit verschiedenen Formen von politischem Engagement. In Deutschland, wo sie herkommt, hat sie mitverfolgt, wie ein Bürgerrat eingesetzt wurde für

Diskussionen über gesunde Ernährung. Ausserdem habe sie lange in Kanada gelebt, wo es solche Instrumente schon lange gebe. «Sie sind wichtig für das Vertrauen in die gewählten Volksvertreter und für den sozialen Zusammenhalt», so die Frau.

## Der Gemeinderat wird sich mit den Vorschlägen auseinandersetzen

Annique Lombard von der BFH denkt, dass das Panel in den Köpfen der Teilnehmenden etwas bewegt hat. Durch die Diskussionen hätten sie realisiert, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, und hätten nun möglicherweise mehr Verständnis für politische Arbeit. Dabei hätten sie auch gemerkt, wo die Mitwirkung an ihre Grenzen stösst.



Laut Annique Lombard von der Berner Fachhochschule (Dritte von links) haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitdiskutiert.

Quelle: Nik Egger

Am Samstagnachmittag projizierte das Team der BFH schliesslich drei Instrumente auf die Wand: Bürgerforum, partizipatives Budget und Bürgerrat. Also ein Forum, das Anregungen aus der Bevölkerung aufnimmt und dem Gemeinderat übermittelt; ein Rat, der für bestimmte Projekte eingesetzt wird, und ein Budget, in dem ein bestimmter Betrag freigegeben ist, über den die Bürgerinnen und Bürger verfügen können. Diese



Instrumente würden sich laut den Versammelten dazu eignen, das Leben im Stedtli mitzugestalten.

In einem nächsten Schritt wird das Team der Fachhochschule einen Bericht über das Panel verfassen und dem Gemeinderat später die Empfehlungen der Teilnehmenden übergeben. Dieser ist verpflichtet, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Der Event ist abgeschlossen, doch das Gedankengut solle weiterleben, sagt Gemeindeschreiber Marti. In den nächsten Jahren werde sich die Gemeinde mit verschiedenen Liegenschaftsprojekten auseinandersetzen. Er kann sich vorstellen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger bei einem solchen Vorhaben einbringen könnten.

### Lesen Sie auch:



Abo **Samstagsinterview**

**Im Seeland finden derzeit überall Gemeindeversammlungen statt – ist dies noch zeitgemäss?**

 mit Foto



Abo **127 Anzeigen gegen 5G**

**«Ich spüre, dass ich in ein Wespennest gestochen habe» – Bürener zeigt 127 Gemeinden an**

 mit Foto

Publiziert: 27.02.2024, 08:02 Uhr

 Artikel hören  Teilen

### Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

## Mehr zum Thema

Büren an der Aare    Gemeindepolitik    Bürgerpanel

## Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Wir freuen uns auf Ihren Kommentar unter Berücksichtigung der Regeln.  
Alle Kommentare werden vor der Veröffentlichung überprüft.

Kommentar abschicken

Es existieren noch keine Kommentare zu diesem Beitrag.

## Weitere Meldungen in dieser Rubrik



Abo **Alt und Jung**

**Wenn wir uns mal wiedersehen...  
Unsere  
Kolumnistin über  
die  
verschlungenen  
Wege von  
Freundschaften**

 mit Foto



Abo **Rezept zum  
Nachkochen**

**Der Seeland-  
Klassiker des  
Sternepaars**

 mit Foto



Abo **Seedorf**

**Abstimmung am  
9. Juni: Wird  
Seedorf auch Teil  
der neuen  
Energiefirma im  
Seeland?**

 mit Foto



Abo **Serie**

## Reha nach Schlaganfall: Er tastet sich in Tschugg an ein neues Leben heran

mit Video

mit Foto

Abo **Grosser Gemeinderat Lyss**

## Einstimmiges Ja zu Evolon: Lysser Parlament stimmt Energie-Fusion zu

mit Foto

Abo **1,25 Millionen Franken**

## Büren stimmt über die Solarinitiative ab

**gassmann media**

**BNJ FM**

Impressum

Datenschutz

AGBs

*Casual 3*

